

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Oeconomia Rvralis Et Domestica. Das ist: Ein sehr  
Nützliches Allgemeines Hauß-Buch vnd kurtze  
Beschreibung vom Haushalten, Wein-, Acker-, Garten-,  
Blumen- und Feldbaw ...**

**Coler, Johann**

**Mayntz, 1672**

Majus

**urn:nbn:de:bsz:31-101225**



Der Alte May.	der N. v. N. S. M.	Allerley Auffmerckung im Maio.	Der Neue May	Schaffen vnd anstel- len im Maio.	Tag des Jahrs.
1. † Philippi	4. 18. 7. 42.	Jacobi vnd Walpurgis.	11. Mamertus	Im Winter Getreide zu	121.
2. Sigismund.	4. 17. 7. 43.	Diesen Monat ist der Tag 14.	12. Gangolf	grasen/aussähen lassen Phi-	122.
3. † Erugersin.	4. 15. 7. 45.	Stunden lang. Ach Gott behüte all-	13. Servatus	lippi Jacobi. Pflanzen ste-	123.
4. Mönica	4. 14. 7. 46.	hier vor Meyensfroste. Tertio in Mayo	14. Pancratius	cken vmb Crucis	124.
5. Gotthar.	4. 12. 7. 48.	lupus est, & leptimus anguis. Beda.	15. Sophia	Sähen Lein/ Hanff vnd	125.
6. Io. v. d. Pfort.	4. 11. 7. 49.	Vmb Philippi Jacobi seynd die	16. Peregrinus	Hirsche zu säen vrbant.	126.
7. Gottfridus	4. 9. 7. 51.	gröste Wetter.	17. Iodocus	Heidelorn säen vmb Vr-	127.
8. Stanislaus	4. 8. 7. 52.	Zu dem Monat begynnets frühe	18. Ericus	bant im letzten Viertel/ so	128.
9. Hermannus	4. 6. 7. 53.	vmb 2. Uhr zu tagen/ auff den Abend	19. Potentiana	sonst pfleget es immer zu	129.
10. Gordanus	4. 5. 7. 54.	halb 9. Uhr wird es finster.	20. Abdias	blühen.	130.
11. Mamertus	4. 3. 7. 55.	Viel Kräutcrbad sind der Zeit gut/	21. Iuuenalis	Die Lämmer absetzen/	131.
12. Gangolf	4. 2. 7. 57.	Argne vnd laß/ mach frisches Blut.	22. † Helena	vnd die Schaaf des Tages	132.
13. Servatus	4. 0. 8. 58.	Meid Sorn/ böse Fisch/ vnd Fleisch	23. Venerius	drenmal zu melcken/ anfa-	133.
14. Pancratius	3. 59. 8. 0.	daben/	24. Ioel	hen vmb Pfingsten/ oder die	134.
15. Sophia	3. 57. 8. 1.	Isop/ Wermuth machst brauchen	25. † Vrbant	Wochen hernacher.	135.
16. Peregrinus	3. 56. 8. 2.	frey.	26. Beda	Zu Mist vnd Pferch	136.
17. Iodocus	3. 56. 8. 3.	Pancratij schön/ ein gut Wetzzei-	27. Lucianus	brauchen zu lassen.	137.
18. Erinus	3. 53. 8. 4.	chen.	28. Wilhelm.	Wende bleiben/ reissen	138.
19. Potentiana	3. 52. 8. 5.		29. Maximilian.	nicht sehr auff/ desgleichen	139.
20. Iuuenalis	3. 51. 8. 6.	† Kömpt die Sonne in Zwil-	30. Wigandus	auch Scheun/ Dennen.	140.
21. Abdias	3. 50. 8. 7.	ling.	31. Petronella	Backofen schlafen/ reis-	141.
22. † Helena	3. 49. 8. 8.		1. Nicomedes	sen nicht auff/ desgleichen	142.
23. Venerius	3. 48. 8. 9.	Die Zwilling sind ein warm vnd	2. Marcellus	auch Scheun/ Dennen.	143.
24. Ioel	3. 47. 8. 10.	feuchte Zeichen/ doch mäßig/ vnd gehö-	3. † Erasmus	Die Schaube/ Decker de-	144.
25. † Vrbant	3. 46. 8. 11.	ren der Luft zu/ vnd ist darinn gut	4. Florianus	cken/ vnd die alten Schan-	145.
26. Beda	3. 45. 8. 12.	wandern/ kaufen vnd verkauffen/ im	5. Bonifacius	ben in Mist zu streuen.	146.
27. Lucianus	3. 44. 8. 13.	Fewer arbeiten/ Kinder zur Schule	6. Benigna	Hopffen zu stengeln vnd	147.
28. Wilhelm.	3. 43. 8. 14.	thun.	7. Lucretia	anzuweisen.	148.
29. Maximilian.	3. 42. 8. 15.	Kinder in diesem Zeichen geborn/	8. † Metardus	Das Getreide auff den	149.
30. Wigandus	3. 41. 8. 16.	haben Lust zur Weisheit/ Kunst vnd	9. Primus	Boden mit fleiß vnd offte	150.
31. Petronella	3. 40. 8. 17.	Geschicklichkeit/ studieren wol/ lernet	10. Onophrius	vmbzuwenden / damit es	151.
	3. 39. 8. 18.	leichtlich rechnen vnd wol schreiben/		vmb die Blüthe nicht ver-	

sind scheryghaffig/ turtzweilig vnd fedlich/ mengen sich gerne in frembde Hän-  
del/ haben viel Gram/ Neid vnd Widerwillen von ihren nehesten Freunden/  
sind gute Einnehmer/ vnd böse Bezahler: Erwerben viel Geld/ aber es biet-  
bet nicht lange bey ihnen/ verbergen den Sorn/ drehen den Mantel nach dem  
Winde.

Donnerst wenn der Mond im Zwilling ist/ so bedents Verderb des  
Korn.

Wenns im Meyen offte donnert/ so folget gern ein fruchtbar Jahr.

Andere sagen/ donnerst im Meyen/ so bedents grosse Winde/ vnd viel  
Getreidichs.

Zu diesem Monat vmb diese Zeit gehen früe die Hyades der Sonnen auff/  
wenn es nun damalen regnet/ so lendet der Wein das Jahr grosse Gefahr.

Wenn an dem Tag schön Wetter ist/ so hofft man auch ein gut Wein Jahr/  
darumb war vor Zeiten S. Vrbant in grossen Ehren gehalten. Iohan. Bohc  
mus de moribus gentium lib. 3. c. 15.

Auff S. Vrbant ist s Getreide weder gerathen noch verdorben.

Der Mey räht/ der Brachmon nach/  
Die fällen Scheunen vnd Fass.

Frühe vor 2. tagen/ auffn Abend vmb 9. Uhr wirds finster.  
Im Ende May blühen die Eichel. Brüten die Lerchen.

Philip. Crux. Flor. Ioan. Latin. Epi. Ne. Ser. & Soph.  
Majus in hac ferie tenet Vrbant. in pede Criscan.  
Majus opus Crucis ad Coeluardua sidera scandit.  
Iacobus spirat sanctaque Philippus in urbe.

derbe vnd schadhaffig werde.

Die Rechnung vber die Schaafnöser/ so in Winter  
geschlagen/ auch die Wehrung von den Schaafmel-  
stern Walpurgis einer jeden Art gezehlet/ wieder anzu-  
nehmen/ vnd den Abgang zu verzeichnen.

Die Inventaria vnd Rechnunge vber das Rind vnd  
andere Vieh/ wieder zu verzeichnen/ beneben der Meh-  
rung vnd Abgänge.

Den Rüh vnd Schaafmist auff das gebrachte Feld  
zu führen/ anzufahren.



Der Egenstaub/ des Winters Frost/  
Machen die Ackerleut getrost.  
Auch ein schöner lustiger Sommer/  
Erfreuet offter erfahrene Männer.

# Vom May.

May hat 31. Tage.

x. Maij dies Calend.

Majus vnde nomen accepit.



**M**AJUS, der May/ von der Maja, des Mercuri Mutter/ weil in diesem Monat die Hyades oder Plejades (dass sind 7. Sterne am Mund/ vnd an den Hörnern des Stiers oder Tauri, etwa umb den 24. Tag des May/ mit der Sonn auffgehen/ vnd gemeinlich Regen mit sich bringen/ wie sie dann auch thun/ wann sie vntergehen. daher sie auch den Namen haben. Etliche sagen/ der Majus habe seinen Namen von den Majoribus, oder Alten/ dann weil vorzeiten alte betagte/ erfahrene vnd gelehrte Leute bey den Römern/ nach des Romuli Sagung/ auff der Nachstube saßen/ vnd mit gutem Rath die Stadt vnd das Römische Reich regierten/ die junge Mannschafft aber in der Rüstung stehen/ vnd grosse schwere Krieg führen mußten/ ist das ganze Römische Volk in zwey Theil getheilet worden. Das eine Theil hat man Majores, die Alten genennet/ vnd denen zu Ehren hat Romulus dem Majo seinen Namen geben. Das ander hat man Juniores, die Jungen genennet/ vnd ihnen zu Ehren den folgenden Monat den Junium genennet/ wie Macrobius lib. 1. Saturnaliorum c. 8. meldet.

der Brachmond naß/ fället Scheunen vnd alle Fass/ vrlupta.

Ein böser vnartiger Man den Gärtnern schädlich/ ist zu rathen/ daß man kleine warme Samen spät säet/ vnd wartet mit der Garten Arbeit.

### Vom Gang der Sonnen in die Zwilling.

Droben ist angezeigt/ was die Zwilling vor ein Zeichen seyn/ vnd was sie vor qualitates an ihnen haben. Weil aber da nicht viel Raum ist/ so solgt hie weiter mercken/ daß in diesem Zeichen die Natur/ vnd natürliche Wärem in Menschen sehr wächst vnd zunimpt/ vnd sind die Gemüth ein Mal uitaum, diuinaum, occidentale, languineum & dulce signum. Herrschet am Menschen vber die Schulden/ Arm vnd Hände/ drum soll man zu dieser Zeit an diesen Gliedern nit viel curiren. Sie vermehren im Menschen das Geblüt/ vnd hancam bilem.

Den 13. Tag dieses Monats vstegen etliche den Meier zu nennen/ vnd sagen/ daß man sich vor diesem Meier teines beständigen Sommerwetters zu getrüsten habe. Es seyn mancherley oblectationes der lieben Alten/ in einem jeden Lande stude man was sonderliches.

### Gesundheit.

Im Majo soll man fleißig baden/ vnd warme Speise wie im gebrauchten/ vnd Cräut zu sich nehmen/ der da weicher/ Meien die Auch ist die Milch vnd Butter gesund/ sonderlich aber Stiegenmilch. So mag man auch wol Wein brauchen/ doch nit viel/ vnd daß er rein vnd lauter sey. Den Leib mag man ein wenig vben/ Venus ut patet. So mag man auch in diesem Monat hienlich außschlafen/ sich in kistem Wasser baden/ allenthalben am Leibe vberlassen/ denn nun zeit sich das Geblüt ad partes. Im Majo ist die beste Zeit zum vberlassen/ wenn der Mond im Zwilling ist/ so mag man portiones vnd Argney brauchen/ die die Natur stärken. Man soll sich auch hüten/ daß man nicht Gebirne der Thier in diesem Monat isset/ denn solches den Menschen mercklichen Schaden thut. Auch soll man in diesem Monat/ wie auch im April die Leber vber lassen/ weil sich jetzt im Lenten das Geblüt im Menschen sehr mehret. Man soll auch im Majo Schwammen oder Pflifferlingwasser wider den Aussag machen. Wer das Alagiaton, (ist eine Salbe) haben will/ der colligire ihm die Kräutler/ so darzu gehören/ im Majo, so ferne es immer möglich in einem Tage/ oder ja den mehrertheil derselben. So ist auch im Majo gut Argney brauchen/ vnd in Alchimia zu laboriren. Item/ in diesem Monat soll man die Meien/ Meienwärme colligiren/ (das ist ein schwarz inle Cüm, wärm soll nicht groß/ vnd seyn eitel fettes/ haben kleine Flügel/ die lege gesamblet in Honig/ so wird ein Del drauß/ das ist dem Vieh mach/ werden/ vntig gut. Man soll sie aber wie etliche wollen/ mit einem wozu sie zu Blaumblate zu Hause tragen. Dann wann man sie mit gebrauchten den bloßen Händen angreiffet/ so schmeissen sie das beste seynd. hinweg/ so wider die Giffte dienet. Besiße das 189. Cap. des 12. Buchs/ wozu sie nütze seyn/ nemlich/ vor den tothen Hundsbiß/ vnd dem Kracken Vieh.

Etliche nehmen dieser Wärme zwölffe/ reiffen ihnen die Meien/ Köpffe ab/ vnd legen sie in ein Pfund Baumöl oder in No- wärmlein nig/ vnd halten sie also vber das ganze Jahr. Dis ist ein wider aller löstlich Recept wider allerley Giffte/ sonderlich aber wider den tothen Hundsbiß/ vnd des Menschen vnd Vieh Drum soll sie ein guter Hauswirth allezeit im Vorrath haben. Laß dir auch im Majo früh im Thaw die schwarze grosse Schnecken mit den Hörnern (die oben auff dem Grase trichen/ vnd wie ein schwarzer Sammet seyn) samblen/ thue sie in ein Glas/ das oben enge ist/ strewe Salz drauff/ vermachs oben/ vnd hängs an die Sonne/ so bekomst du ein Del davon/ zu heften alle Schäden/ Wunden vnd Stiche.

Im Meien soll man auch Eychenlaub zu alten Schäden samblen/ wie dann auch zwischen zweyen Frauen Tagen.

Auch soll man in diesem Monat allerley Wasser bren/ Wasser so nen/ Erbeerwasser/ Saurampfferwasser/ Rosenwas/ im Meien ser/ Rosmarinwasser/ Lillium Conualliumwasser/ Erd/ zu brennen, rauchwasser/ Scordiumwasser/ Fenchelwasser/ ic. S. seyn. tem/ nim der Rosmarin die Blüte ab/ sonst wächset sie nicht

Cimbri vnde deducant Majum.

Aber die Cimbri deducant Majum à voce Majive Mei, quia viror omnium plantarum significatur. Hinc est Meiland urbs Lombardia, in solo fertilissimo sita Meienland/ quod fuerit condita in regione, viror e camporum delectabili. Meien sunt virides frondes Betularum, quibus veras tempore templa & alia edes ornantur; vnd Meien est desecare virides plantas, Graß Meien/ Rocken Meien/ Hujus verbi actio postea translata est ad omnia alia, quae reseruantur.

Im Meie soll man Gotes große Gnade vnd Güte bedanken. Plejades was für Stern seyn/ vnd wann sie vntergehen.

Etliche sagen/ er heiße Majus, quasi Madus oder madus, ein nasser feuchter Bruder/ daß es in diesem Monat eine sonderliche fruchtbare Nässe hat. Darumb sollen wir hier bedanken Gotes große Gnade vnd Wohlthat/ vnd seine sonderliche Ordnung vnd Versehung/ daß er in diesem Monat den vntergang der Plejadum (welches Stern sind auff dem Rücken Tauri, vnd mit der Sonnen ohngefahr umb den 9. Tag des Maij vntergehen) vnd den vntergang des Siebengestirns geordnet hat/ daß Er durch sie die Ecker vnd Wiesen mit Regen vnd Thaw besencket/ daß das gesäete Getreidlich zur Wachung geneigt vnd besencket würde/ dadurch wir vnser Vieh/ vnter vnd Mahl haben können/ darfür sollen wir Gott in diesem Monat alle Tag von Herzen danken/ vnd vns dahin besessen/ daß wir hernachmahlen dieseiben Gotes Gaben wol anwenden/ vnd vns vnd vnserm Vieh/ vnter zum besten brauchen.

Im Meien ist die schönste vnd lustigste Zeit.

Etliche sagen auch/ er habe seinen Namen à Majestate Dei. Dieser Monat gibt dem Leuten/ vnd dem ganzen Jahr die größte Freude vnd Lust/ wie man sagt: Ros & fons nemorū Majo sunt fomes amorum, dann nun wächst im Felde vnd Wiesen alles herfür/ vnd in die höhe/ Graß vnd Blumen mit mancherley Farben vnd schönem Geruch/ nun singen die Vögel am lieblichsten/ nun machen sich die Kriegslente ins Feld/ wann sie kriegen wollen/ vnd alle Menschen vnd Thier bewegen vnd erfreuen sich. Daß weil die Sonne in die Zwilling gehet/ so ist auch die Freude vnd Lust in allen Creaturen in diesem Monat doppelt vnd zwensältig. Wie auch gar lieblich Salomon hiedon sagt im hohen Lied/ Cap. 2. Sibe der Winter ist vergangen/ der Regen ist auch dahin/ die Blumen sind herfür kommen im Lande. Der Lentz ist herfür kommen/ vnd die Turteltaube läst sich hören in vnserm Lande. Der Feigenbaum hat Knotten gewonnen/ die Weinstöck haben Aügen gewonnen/ vnd geben ihren Geruch ic. Man hat den Majum vorzeiten gemahlet wie einen iungen Gesellen/ der auff einem schönen muthigen Ross sitzt/ vnd hat seinen Raubvogel auff der Hand/ den er im vergangenen Meien auffgestellet hat. Dann nun gehet der Wildfang vnd das Wendwerck erst recht an.

Der Alten sage von dem Meien.

Die Alten haben gesagt/ der May ist selten so gut/ er setz dem Zaumpfal einen Hut/ das ist/ er bringe noch bißweilen ein klein Schneichen/ Item der May rüh/

nicht / vnd brennet ein Wasser davon. Grabe Bibenelle in der Crengwochen. Item / brenne Lindenblatwasser / wanns noch blühet / ehe sichs auff thut. Mann muß aber solche Lindenblat nehmen / dienliche in der Sonnen stehen. Diß Wasser ist gut fürden Schlag.

Bäume.

Wäume sollen im May nicht beschneiden werden. Luc. 21. Sehet an den Fegenbaum vnd alle Bäume / wann sie tezt außschlahen / so sehet ihres an ihnen / vnd mercket / daß jetzt der Sommer nahe ist. Im Meyen soll man nichts schneiden / oder hawen an den Bäumen / mann soll auch keinen Mist dran lassen / dann dieses alles schadet den Bäumen.

Vom Widelhopffen.

Die Neckelburger sagen / der Widelhopffe sey des Suckgucks Käster / dann wann sich der mit seinem närrischen Gelechte oder Geschrey auff dem Bäumen hören laßt / so laßt sich auch bald der ander Narr / der Widelhopff auch hören / dann ich halte die zwene vor Narren vnter den Vögeln / daß es ja wahr sey / Stultorum plena sunt omnia. V pupa fumosi sanguinis inter aues.

Bienen.

Wie man die Bienen soll bey zeit schwärmen machen. Wiltu daß die Bienen desto ehe vnd mehr schwärmen sollen / so streich ihnen Schaffsmilch vmb Philippi Jacobi vmb die Flugslöcher / so schwärmen sie desto ehe. Dann die Frühen Schwärme sind allezeit besser dann die späten.

Bleichen.

Wann der Apfelbaum blühet / so ist die beste Bleichzeit / vnd ist ein wunderlich Ding / daß vmb die selbige Zeit die Sonne die Lein schwartz macht / aber die Lein / wad mache sie weiß. Das machen die diuersa subiecta / wie spiritus vitrioli / leinwad vnd Gewand verzehret vnd brüchig machet / aber des Menschen Leib nit / wann mans zu sich in den Leib mannet. Also machet die Sonne das Wachs weich / aber den Gassenoth machet sie harte. Wein schadet den Febricitantem vnd Wasser / süchtigen / andern Leuten schadet er nicht. Die Schwalbe vnd der Schwalbenstein stärken das Gesicht / der Schwalbentoth schadet dem Gesichte. Niesewurg erwärmet den Menschen / aber ein Schwein tühlet sie / Ababarbara erwärmet den menschen / vnd tühlet einen Löwen. Das machen die diuersa subiecta / qualitates in diuersis subiectis / habent diuersas operationes.

Regenwasser.

Im Maio sollen die Alchimisten Regenwasser in große Krüge sammeln / daß sie sich das ganze Jahr durt / wann sie es bedürffen / behelffen können. Man mag sonsten im Sommer durchauß wol sammeln / sonderlich wanns donnere / vnd vngewitter ist / dann das wird geacht vnter die besten Wasser / damit man Arzney brauchen mag / man kan auch gute Dinte damit machen.

Hierher gehören auch diese Reim des Meyens / welcher also spricht.

Jetzt reit ich fröhlich in dem Graß / Zubeitzen / jagen thu ich das. Ich badend will für Leber lahn / Vnd will new Kleider an mich than.

IOACHIMVS CAMERARIVS.

Omnia iam florent, nunc formosissimus annus, Iamq; sibi eundi mollius esse voluit, Balnea nunc cole, nunc sit pharmaca sumete cura, Et tibi nunc misso, sanguine vena fluat.

Item.

Laß diese Zeit gar offe vnd viel / Teinck Salbenentier / vnd such turgweil.

Item.

Nunc te epulis, cantu, fidibus, iocisq; iocosis Exhilara, mullum, vinum, & aroma cape: Dispaciate, laua, Venero utere, turgida cordis, Epatis & capitis sanguine vena fluat.

Das ist.

Beu Gesellschaft / Gsang vnd Seytenspiel / Schwartz / Weyn / Meer / Wandere / such Turgweil viel /

Vom Meyen / Leber vnd dem Haupt / Laß Blut / Bad / das Weib sey dir erlaubt.

Item.

Im Meyen brauch Wein / Wurz vnd Salat / Von Leber vnd Haupt lasse nütz hat. Die Lufft muere / in Kräutern baden / Salbey / Wermuth / auch nicht schaden / Negeln / Ziemet / Rosmarin / Nütz in der Speiß / vnd guter Wein.

Item diese.

Die Leber / Hauptader / laß ohn Schad / Purgir / brauch Wurz vnd Kräuter bad. Beschier die Schaaf / thue guts dem Leibe / In Graß dich freu mit Kind vnd Weibe.

Item.

Maio securè laxari sit tibi cura, Scindatur vena, sed balnea dentur amona, Cum calidis rebus sint fercula seu speciebus, Pontibus allicita sint salvia, cum bea edicta.

Prognosticon des Meyen.

S. Urban.

Scheint die Sonn an S. Urbans Tag / So wird der Wein gut als ich dir sag. Regnet es / so wirds zu Schaden gewandt. Weiches durch gelübte Erfahrung wird erlandt.

Item.

Pfingstregen thun selten gut / Diese Lehr fasse in deinen Muth. Am Ende des Meyen blühen die Eichen / Gerath die Blüth wol so merck die Zeichen. Dann vns darnach gar ein gut Schmalz Jahr kompt / Solchs hat sich mancher alter Man verahnt.

Item.

Den Meyen voll Wind / Begehrt des Bauern Gestand.

Von den Meyenfrösten.

Die Meyenfröste thun dem Wein / Hopffen / Blat / Eichen / Bäumen / Nocken / Kirschen / Kirschen / früder Gersten / den größten Schaden / daß offe in eiger oder zwey Nächten der Wein rein wein gebet / als wenn er verbrandt were / sonderlich vñ gedreht Holz / nemblich vmb Philippi Jacobi. Diß können die Weinmeister an den Frösten / die vor Michaels gefallen seyn / sein mercken / vñnd allezeit ein halb Jahr zuvor / sehen vñnd erfahren / ob solche schädliche / Fröst vmb Walpurgis gefallen werden / oder nicht / davon ich im Septembri weiter sagen will. Auß diese Zeit geben die Weinhandler auch gute achtung / vñnd wann sie mercken / daß der Wein erfrewet / so erhöhen sie den Kaus bald / vñnd tragen viel Wasser in Weinteller / oder muß der Wein die gemeine Reime lernen.

Landwein kanstu schweigen / Ins Weinsäß solltu steigen. Wiltu mich nicht melden / Dieer Groschen soltu gesien.

Es erfrewet aber vmb Philippi Jacobi / oder bald hernach der Wein bisweilen nur halb / bisweilen ist er auch nicht gar heraus kommen / wenn die Fröste gefaltn. Der selbe kan seinem Weinberrn das Arbeits Lohn noch erstatten / wann er einen gute Herbst bekomp. Ich hab in Werck erfahren / daß es bisweilen nicht böse gewesen ist / daß etliche Neben noch nicht seynd geheffert / oder an die Vñle gebunden gewesen / wann die Fröste kommen seyn. Dann dieselbe gemeintlich vom Frost vnbeschädigt bleiben. Allein daß die Weinmeister sagen / man muß die Neben desto ehe heffen / sonst stoffe man darnach im heffen die Augen ab. Kan aber erachten / daß sie mit dem heffen drum so sehr eilen weil inen damalen die Arbeit ober einen hauffen kompt / vñnd sie zur ersten Hacke sehr eilen / daß sie dieselbe verbringen / ehe daß land hart wird. Als dann sind die Winde den Ströcken gesund / dann sie wehen die fallende Fröste weg / daß sie nicht so leichtlich widerfallen / vñnd sich anlegen können.

Doch gehet auch mit den kalten Meyenwinden noch viel Frostes weg / daß er so gar hart nicht schaden kan / wann

Meyen weiter / wie es in acht zu nehmen.

Pfingstregenschädlich. Eichenblüt in acht zu nehmen.

Wein so erstlich erfroren / wie es damit zuhaalen.

Prognosticon von S. Urban tag.

wann die nur zu rechten Zeit kommen. Darnach / so ist auch ein alte Prognosticon von Urbans Tag / wanns den Tag schon ist / so soll guter Wein werden. Dis wol- len etliche so verstanden haben / vnd sagen / Ja dis sey wahr / wann S. Urbans Tag auff einen gefälle / darinn ein voller oder neuer Mondenschein ist. Gefälle er aber nicht auff einen solchen Tag / so soll man den vorgehenden Mondenschein nehmen / der vor Urbans hergehet / nemblich den neuen oder vollen Mondenschein / vnd den nächsten neuen oder vollen Mondenschein / der nach S. Urbans kommt: Nach dem es diese zweene Tage heimlich oder vnheimlich ist / demselben nach wird künstlich des Weins Gerathung geurtheilt vnd vernommen. Wann die Merenfröste erst gefallen / wann die Träublein zimlich herauff / groß vnd harte seyn / so kan sie der Frost so gar leichtlich nit bezwingen. Auff Philippi Jacobi seynd allezeit die junge Grahe reiff vnd stücke. Auff Pfingsten seynd die junge Spechte stücke. Auff Philippi Jacobi muß eine geschossene Kornähr seyn / sie sey auch auff welchem Felde sie wolle. Auff die Himmelfahrt Christi muß Rockenblüte vorhanden seyn / sie sey auch wo sie wolle.

Weinblü-  
te nach  
dem Mon-  
schein in  
achte zu  
nehmen.

Man soll auch hie merken von der Weinblüte: Blühet der Wein im Vollschein oder Hochschein / so bringets hernach seyne vollige Weinbeer / die den Mund vnd das Fasz fällen.

Auch soll man auff dis gute achtung geben / daß wenn der Wein blühet / so verkehren sich die Wein in den Fassen. Das macht die Zeit vnd der Archeus / der den Wein treibet / dann wie alle Kräuter vnd Gewechs im Jahr ihre Zeit haben / also auch die Weine Drum muß man auff den ganzen Monat achtung geben / wer mit Wein umgehen oder Handeln will nach dem Vers.

Ignorat proprium quid sit venundare vinum,

Si finem Maij non videt ipse prius.

Wiltu wissen des Weines Frommen /  
So laß Marum ehe zu Ende kommen.

Auch verhawet man das Weinholz vmb Pfingsten / vnd heffet die Reben alsbald / vnd hacket die Erde zum andermal zum Stöcken. Darvon weiter im 4. Buch meiner Oeconomix.

Umb Philippi Jacobi pflegen auch etliche Wicken vnd Linsen zusäen / man pfleget an etlichen örtern vmb diesen Tag den Wein erstmals zu hacket / daß die Erde zu den Stöcken tompf.

Von den Muscheln.

Muscheln  
wann sie  
Berlen ha-  
ben.

Im Meyen vnd Junio haben die Muscheln Berlen / drum daß man achtung drauff geben / wann man sie isset / daß man sie herauslieset / vnd sie mit einem reinen Leinwad pfeckeln sein sauber vnd rein macht. Der hats zu Hamburg viel / vnd sind sehr wolfeil. Ist ein gut Essen / auget sperma, & habet etiam signaturam cunni sicut membra foemine, allein man muß ihes nicht zu viel essen / man kriegeret leichtlich ein Fieber davon Drum muß man Wein drauff trincken / Pfeffer oder Ingwer ist auch gut darbey.

Von der Kirschenblüt.

Wann viel kalte Regen in der Kirschenblüte gefal- len / so schadets den Kirschen sehr / wie dann auch dem Blüte des andern Obst / der Apffel / Bieren / Pflaumen /c.

Ein gemein Prognosticon vom Maio,  
Junio vnd Iulio.

Der Mey kühl vnd naß /  
Thut der Brachmond auch das /  
Vnd der Heymond ist nicht naß /  
So fällen sie die Söller vnd Fasz.

Vom Ackerbau.

Hie mercke die Reyme.

Die Egenstaub / des Winters Frost /  
Machen die Ackerleuth getrost /  
Auch ein warmer feuchter Sommer /  
Erfret wet offte erfahrene Männer.

Darnach so pflegen die Ackerleuth / von der Gersten / saar / welche gar leichtlich einen Austrost bekommen kan / zu sagen. Hat die Gersten einen guten Anfang / so wird sie selten lang / vnd hat einen bösen Fortgang. Vnd es ist wahr / man kehre sich nur nicht dran / ob sie gleich in der erst nicht bald Regen bekommet / vnd stecken bleibe Man bete nur fleißig / so wird ihr Gott wol fortheissen / wie mans dann wohl erfahren hat / daß es also geschehen ist. Es machen sonst die hollen Winde vmb die Zeit die Acker sehr trocken / Gott der Herr forget doch vor vns / vnd bescheret vns vnser Leibs Nahrung vnd Notturfft / daß wir auff seine Hände allein sehen sollen / vnd darauff allein vnser Futter vnd Mahl gewarten / vnd nicht allezeit also nach den caulis secundis sehen.

Sage den  
Ackerleuth  
vß der Ger-  
sten saar.

Von Wunderweizen.

Umb Walpurgis wann man den Haber säet / so mag man auch den neuen Wunderweizen / der so viel ähren vnd Regen hat / in wolgedüngten Acker säen.

Wunder-  
weizen /  
wann er zu  
säen ist.

Philippi Jacobi.

Den nächsten Tag vor Philippi Jacobi zu Abend Zauberer pflegen die Zauberer viel Teuffelen zu vben damit sie so im die Leute viel belendigen. Dar wider pflegen die Haus- Walspur- mütter / wildentnobloch / Tille / Meel vnd Honig zu gis Abend brauchen. Die Kräuter scharben sie fein klein / vnd geschicht / thun das Honig darzu / vnd lassen das Viehe essen / zu vertret / vnd ist im Werck befunden / daß es grossen Nutz ge- ben- schaffet.

Das beste recept wider Bielsweisen / were meines erachtens / ein gut stark andächtigt Vatter vnser / daß Gott dem Teuffelswerck wolte stören vnd wehren / Item / daß man mit guten starken eichenen Prägeln auff den Abend vor Philippi Jacobi / vnd dieselbige Nacht durch / auff die heillosen Teuffelstöpffe warret / vnd sie damit fein warm abdeckt wann sie einem an seine Thüre vnd Thor kommen / oder sie mit guten Händen wegheget / oder sie ergreiffet / vnd der Obrigkeit zubrin- get / daß die ihnen durch den Hencker ihre Kunst abfra- gen / vnd hernach ihnen ihren Lohn geben läßt / wie sie verdienen.

Es ist auch eine gute Kunst dastir / wenn man den Teuffel in seine Künste merdret dann er tan nichts vber- ler leyden / als Verachtung. Also hat ihm ein Frommer alter Doctor zu Wittenberg / da ihm eine Bielsweisen sein Vieh bezaubert vnd ihm die Milch genommen hatte.

Wanns an S. Walpurgis Abend regnet / oder die selbige Nacht tauwet / so hoffet der gemeine Mann auff ein gut Jahr. Besiße das 12. Buch meiner Oeconomix im 205. Cap. Es haltens auch die Bawren darvor / daß sich der Mey allezeit drey Tage vor / oder drey Tage nach Philippi Jacobi anfangen. Dis ist nach ihrer Ein- salt nicht vbel geredt. Dann Philippi Jacobi ist allezeit der erste Tag Mey / es muß auch auff Philippi Jacobi etwan im Felde ein geschossene Kornähr seyn / sie sey auch wo sie wolle.

Wie oder  
wann ein  
gut Jahr  
zu hoffen.

Von der Schiffarth.

Auff Philippi Jacobi rüsten sich die Kauffleute / die sich nicht denken in Gefahr zu begeben / zur Schiffarth / dann von der Zeit an / bis 14. Tage nach Bartholomaei ist gut ist gut vnd ohne Gefahr zu segeln / so fern sie gute dicke Schiffe vnd gute Stewerleuth haben / auff die sie sich secundum Deum verlassen dörfen / die der See kündig seyn. Dann auff Bartholomaei haben sich die grossen Winde mit grossen Stärmen an / die weren ohne gefehr 14. Tag oder 3. Wochen / nach Michaelis / darnach still- lee sichs Meer gemeinlich wider vngesehrlich 3. oder 4. Wochen nach einander / daß wider gut seglen ist. Nach Martini ist dem Meer nicht mehr zuvertrauen / müß- sen sich auch befahren / daß sie in der Hafe / da frisch Wasser mit vnter das Seewasser tompf / verfrieren. Dann das süße Wasser wird vmb diese Zeit Eisz / das Seewasser aber in der offenbaren See / gefewret nicht. Dis weret darnach also den gangen Winter durch / bis auß Teutschland Schiffe zu Bergen antom- men / vnd die Kundschafft bringen / daß kein Eisz mehr vorhan-

Im May  
ist gut  
schiffen.

Seewes-  
ser in der  
offenbaren  
See ge-  
frewret  
nicht.

vorhanden ist / welches geschicht etwan vmb Faschnacht / wenn ein warmer Winter ist / oder Mittfasten / oder vmb Ostern / oder nach Ostern / darnach der Winter kalt ist / Denn ein stück Eiß kan ein ganz Schiff verderben es schlegles stracks enghew / als wenn mit einer Art zerhawen / oder mit einem Messer zerschnitten würde.

Winde.

Auster, der Mit tags Wind. Wenn im Maio die Vergilia auff gehen / so pflaget vom Mittage der Mittags Wind Auster zu wehen / das ist ein hauster vnd nasser Wind.

Federn.

Schreibse der im Maio zu sambten. In diesem Monat mögens die Scribenten mit den Gauschreibern halten / daß sie ihnen Schreibfedern von den Gansen aufflesen / zusammen binden / vnd zubringen.

Von den Pferden.

Pferde recht zu warten. In der Gerstensaar wirds den Pferden sehr sawer / da sol man sie mit essen / trincken / wuschen / schwemmen / vnd anderer Unterhaltung / fleißig warten / daß sie nicht so sehr vom Leibe kommen / sonderlich soll ein Wirt gute Achtung auff die Knechte haben / daß sie den Rossen in der Nacht auch ein Futter geben. Denn man kan ein Pferd vmb diese Zeit / wenns nicht recht fleißig gewar / tet / vnd mit Futter recht versehen wird / so verwahrlosen / daß es hernachmalen in etlich vielen Wochen ver / der verwindet. Sie müssen ihre Futter des Nach. eben so wohl haben als am Tag.

Von den Schaafen.

Schaff. Vor der Himmelfarth Christi pflaget man zu mer / ken / das ist die Schöps oder Lämmer aufzuziehen / das heißet man gemerzt.

Von den Kühen.

Kühe zu lassen. Vor dem ersten May soll keine Kuh zugelassen wer / den / so kalten sie auff die Lichmesz zu rechter zeit. In der / Schlesien schneidet man die grosse / fetze. Nesseln mit fleiß ab / brühet sie den Kühen / davon bekommen sie viel Milch / vnd gute / schöne Milch.

Vom Kohl.

Kühe viel vnd gute Milch. In diesem Monat soll man Kohlstanzen stecken / denn es ist läßl / bißweilen nach mit von Tau oder Re / gen / so bleiben sie desto daß vnd die Sonne dorret sie nicht auß.

Von Laubfröschen.

Laubfrösch wann sie einen Regen bringen. Wenn die Laubfrösche narren / So magst du wol auff einen Regen harren.

Vom Geträide.

Laubfrösch wann sie einen Regen bringen. Eigend Getreide soll im Meyen vmbgewendet werden. Wer vmb diese Zeit noch Geträide auff den Sollern oder Boden hat / der muß es allen Wochen / zum wenig / sten zweymal vmbstecken vnd vmbwenden lassen / denn der Staub machet es mächengent. Es muß auch sein dünne ligen. Wilt du aber Geträide haben / das im Sommer wol ligen kan / vnd nicht leichtlich mächengent were / so laß es durch die Fegen lauffen / daß der Staub drauß kömpt / so wirds nicht leichtlich mächengent. Wenn ein weicher vnd nasser Fröbling vnd Sommer ist / so leidet die Sommerfaat großen Schaden. Denn der Acker wird dardurch also aufgewässert vnd verder / bet / daß viel Landes vnbefädet bleibt: Vnd das bringet Thewerung. Doch kans Sott balde wenden.

Mercke weiter.

Mercke weiter. Umb diese Zeit des Jahrs ist der Bawer schim / wie denn auch die Weinherren / denn da gibt ein jeder Achtung auff sein Gedrende vnd Wein Gehet der Ko / ren dann auff / vnd stehet silgicht / vnd hat viel ledige Stellen / so schlegt der Rocken / Gerst / Malz vnd al / kes Geträidicht vnd Saamorn balde auff: Also ge / schichts auch mit dem Wein / wenn der etwan einen An / stoß kriegt / Item mit dem Höffsen / Fruchten der Bäu / me vnd Gärten / vnd allen andern Sachen / da hält der listige verschlagene Bawersman mit seinen Sachen /

die er zu verkauffen / hart an sich / vnd gibts noch eines so thewer / als er sonst pflaget zu thun. Drauff muß ein gu / ter Hauswirth auch fleißig achtung geben / daß er seine Haushaltung darnach anstelle / daß er immer etwas zu verkauffen / vnd eines steten Pfenning im Hause hat: Quia bonum patremfamilias, oportet esse, non emacem, sed vendacem, pflaget man zu sagen Drum halt an dich / vnd besseise dich / das du immer in guten Vorrath sthest / dann ein erspartes ist allzeit besser / dann viel verbrauchtes / Sapiienti satis.

Von Krebsen.

Die alten haben gesagt: Mensis in quo non est R tu debes comedere Cancer. Drum werden in diesem Mo / nat die Krebsen gut vnd voll / sonderlich im zunehmenden Monath / vnd bleiben also biß auff den September. oder Herbstmonat. Da soll ihm nun ein Hauswirth zu seine Haus / Apotecken allerley gute medicinalia, wider das Fieber / Wassersucht / vnd viel andere Krankheiten / von Krebsen einschaffen vnd zeugen / dabon Theophr. Paracell schreibet in lib. de vermibus c. 10. & 11.

Wer viel Krebse isset / der darff sich vor Grief / Sand / oder den reissenden Stein nit befahren / dann sie lassen keinen Tartarium bey dem Menschen wachsen Ibidem. der den Stein / wann die Sonne im Krebs ist / so soll man etliche reissenden Krebse fangen / vnd zu Pulver brechen / wieder tollten Stein nüg / Hundesbiß Besiße mein Oeconomiam lib. 3. c. 37.

Angeln.

Nun gehet die rechte Angeltzeit an / dann nun werden die Fische mit der Angel gefangen / in diesem Monath angelt man mit Regenwürmen / oder stecke Gersten / graupen in Fenchel getocht an / oder Kiefer / die auff den Bäumen sitzen / oder rebse.

Von den Prassen.

Vor vnd in den Pfingsten leichen die Prassen / da si / het man sie bey großen Hauffen im rohricht / oder Schiff / den sie mit Regen vmbstalt / vnd häufig gefangen Es sind zweyerley Prassen / aber eine leichet flugs nach der andern / vnd hinder der Prassen / her leichet bald der Karpe.

Von Rosen.

Umb diese Zeit soll ihm ein Hauswirth Zuckerrosen / oder ein conservam. von rothen Rosen einmachen / daß er diß edle Confect. zu seiner Nocturfft im Hause hab. Dann es hilft dem schwagen vnd dawigen Magen von vbriger Galle sehr / vnd hat großen Nutz in vielen andern Krankheiten mehr / wie weiter in meiner Oecono / mia wird angezeiget. Man soll ihm auch Rosenwasser brauen von allerley Rosen / sonderlich von Feldrosen. Item Rosenspruy vnd Rosenhontig machen / vnd and / ere Sachen / so im Hause nüglich vnd nöthig sind.

Vom Meyentaw.

Ich werde von erfahrenen Leuten berichte / daß der Meyentaw Meyentaw gründlichen / scherbichten Leuten gesund dienet den seyn soll / wann sie sich frühe nackter drein welszen / oder sonst damit waschen vnd bestreichen. Es mag etwas seyn / vnd der Glaube thut bißweilen viel bey den Leuten / wie man sagt / der Glaub bestreiget alle Ding. A / ber meines erachtens were es viel gesunder vnd besser / man evacuite zuvor die crassas sordes mit einem Ele / ctario, vnd digerite die materiam vnd treibe sie dar / nach auß / Oder läme sonst der Leber zu hülf / vnd rei / nige das Geblüt durch ein oleum sulphuris, vnd neh / me also zuvor die Ursach der Krankheiten weg / so würde darnach die Vnreinigkeit wol von sich selber vergehen / Besiße Mizaid. Cent. 2. Aph. 79. Wer den Meyentaw distilliren will / der chue ihn in ein Glas / vnd verstopffe daß Glas / oben wol mit einem hülgeren Zapfen / vnd bewahre es wol mit Luto, vergrade es in einen O / mpyrenhauffen / laß es 4. Wochen drinnen stehen / so wird es schön lauter. Die Medici nennen diesen Thaw Rotem matutipum in Vere, S. Walsburgs Thaw. So halten sie auch viel vom Liquore seu lachryma vitium, vnd dem Weinrebenwasser / vnd vom Liquore seu lachryma Se / tulae, von dem Birckenwasser / davon auff ein ander Zeit.

Von Lauchwasser oder Eschlauchwasser.

In diesem Monat ist die beste Zeit solch Wasser zu Esch / lauch /

Krebse wo sie gut seyn / vnd was sie wider das Fieber / Wasserucht / vnd viel andere Krankheiten / dabon Theophr. Paracell schreibet in lib. de vermibus c. 10. & 11. Fische waß sie am besten mit Angeln zu fangen. Wann der Prassen leichen. Wann die Karppfe leicht. Was sie zur Gesundhett die nen.

wasser/  
wofür es  
zugebrau-  
chen.

brennen/ vor das gerunnene Blut/ mit ein Tüchlein  
auff den Schaden gelegt vor die Colica vnd die Wär-  
me im Bauch Morgens vnd Abends getruncken. I-  
tem/vor schädliche Feuchtigkeit im Magen.

**Pfingstag.**

Regnets am Pfingstag/  
So bringets alle Plag.

**Schiffen.**

Umb Pfingsten ist gut schiffen / dann da ist das Meer  
gemeintlich stille. Doch kompt bißweilen ein böse Luft  
von den Seeraubern / die man nennet Tenere cum vor  
denen muß man sich vorsehen / daß sie einen nicht zu na-  
he kommen / Dieses kan man spühren auß den Geschich-  
ten der Apostel cap. 2.9. Dann umb diese Zeit ist zum  
meisten frembt außländisch Volck mit andern Jäden  
vnd Profeliten gen Jerusalem kommen. Dann da ist  
das Meer stille/ vnd haben sie dahin auß Italia, Asia,  
Cyrenacco vnd auß andern Vertern vnd Ländern der  
Welt mehr/ mit Luft schiffen vnd fahren können.

Auff junge  
Gänse gut  
achtung zu  
geben.

**Junge Gänse.**  
Auff die junge Gänse muß man in den kalten Mon-  
den grosse achtung geben / sonderlich wenns regnet/  
schlaglicht draussen ist. Dann weil sie noch gar jung  
vnd weich seyn/ vnd beregen/ so erkalten sie vnd erfrie-  
ren leichtlich im kalten Regen. Drum muß man sie als  
dann im warmem halten.

**Von den Kirschen.**

Woher  
die Kirsche  
ihren Name  
bekommen.

Die Kirschen *cerasa*, *κίρσση* *cerasia*, *Megalop*, *Kasse*  
heeren *cerasus* Kirschenbeerenbaum / *Græcè* *Κίρσση*  
haben ihrem Namen von einem Stadlein *Cerasunte*,  
*Ponticivitate* von dannen soll sie *Lucullus*, nach dem  
vierzigjährigen Kriege / den die Römer mit dem *Mi-  
thri date* dem König in *Ponto* geführt haben / auß *Pon-  
to* in *Belschland*bracht haben. Von dannen seynd sie  
immer näher vnd näher in diese Lande herbracht wor-  
den.

Kirschen  
mancher-  
ley.

Es sind mancherley Kirschen / Besiße lib. 3. c. 27. vnd  
lib. c. 4. 41.

Weil umb diese Zeit die Kirsche reiff werden/ so mer-  
cke diese Verß auß der Schola. *Saler. Galen*, de alimentis  
lib. 2.

Kirschen  
wozu sie  
nützen/ vnd  
dienstlich  
seyn.

*Si cerasum comedas, tibi confert grandia dona,  
Expurgat Stomachum, nucleus lapidem tibi tollit.  
Hinc melior toto corpore sanguinis inest.*

1. Wann man die Kirschen isset/ vnd die Kerne mit  
zerbeisset/ so reinigen sie den Magen. Dann die Kerne  
krahen den Schleim ab/ der sich an die Seiten des Ma-  
gens angelegt hat.

2. Aber der Kern der Kirschen zerbricht den Stein  
der Nieren vnd der Blase/ wenn man den Saft auß  
ihnen drucke vnd brauchet/ oder eine Milch drauff ma-  
chet

Kleine vnd  
süße Kir-  
schen vn-  
gesund.

3. Das Fleisch der Kirschen machet ein gut Ge-  
blüt/ stärcket die Leber / vnd macht ihn fett. Aber doch  
gibt achtung auff die Speiß/ welche gesund oder nicht ge-  
sund seyn.

*Cerasa accia* oder *acciana*, süße schwarze Kirschen/  
schwarze Vogel Kirschen welche die Hand vnd den  
Mund schwarz machen / frisset die junge Bursch  
gerne / vnd überhäuffig hinein. Aber der *Speusip-  
pus* folget hefftig hernach. Alle kleine vnd süße Kir-  
schen seynd vngesund. Dann sie werden im Leib bald  
anbrächtigt / vnd gebahren Wärme im Leib / wie  
des süßen Schmaccks Natur vnn Eigenschaften ist.  
Dann in dem Schmacck registret zum meisten *ignis &  
aer*, hoc est, calor & humor, & hæc duo  
sunt necessaria ad uniuersiuslibet rei generatio-  
nem,

*Cerasa Caliciana* sind die kleine süße rothe Vogel

Kirschen / die nach der Sonnenwartzroth / aber von  
der Sonnen weg/ weiß seyn. Die haben den Ef-  
fectum, wie die *Acciana*. Man heist sie in *Meissen*  
*Vogelkirschen* / daß sie die Vögel so geene freissen  
Die *Sperling* vnd *Krähen* / wie dann auch die *A-  
cina*.

Darnach seyn *Cerasa pontica* oder *cerna* oder *Dama-  
scena* grosse weiße Kirschen / oder *Ungerische* *Welsch-  
selen*. Die *Arnoldus Novus mensis*, oder de villa  
noua, in *Schol. Salernit. cap. 40. cerasa pontica* nennet/  
vnd sagt / *quæ & ipsa dulcia inveniuntur*. Darauf muß  
ich schließen / daß derer zweyerley seyn müssen / etliche  
müssen süß seyn / welche Art ich auch gesehen / dann sie  
haben lange Stiel / sind roth vnd weißlicht / schmecken  
gar süß/ stehen an den Bäumen häufig besammen / ha-  
bent formam pyramidalem, vel quasi aut conoidalem,  
Welche  
schlechter wie ein *Bo* / allein daß sie so groß nicht seyn. Ist  
mir recht / so werden sie auß *Ungarn* hieherbracht / vnd  
in die Gärten gezeuget. Etliche seynd weiß vnd roth  
vnd haben welsch Fleisch / vnd etwen *laporem ponticum*,  
einen sawersüßen Schmacck medium inter acidum &  
dulcem, Das seynd eigentlich vnser Kirschen / die wir  
weiße Kirschen nennen / vnd die allezeit zum ersten vor  
den andern Kirschen reiff werden / vnd haben nicht so  
lange Stiel / seind dick / roth vnd weiß / vnd bißweilen  
auch mehr weiß dan roth. Diese soll man allezeit vor  
der Mahlzeit essen / dann sie absergiren vnd reinigen  
den Magen / vnd machen Lust zu essen. *Ponticus lapor*  
fit ex frigiditate, daher seynd sie weiß / & ex siccitate,  
daher sind sie sawr. Das ist defectus caloris, & hu-  
moris, ideo nulla potest ibi fieri transmutatio aut gene-  
ratio.

Welche  
Kirsche vor  
der Mahl-  
zeit zu essen.

Es seynd auch etliche *Cerasa* schwarz vnd dicke / wie *Welche*  
*Arnoldus* sagt / vnd haben ein hart Fleisch / & sunt o-  
mnium maximè *pontica*, das sind vnser dicke / sawre / nach der  
schwarze Kirschen / die soll man nach der Mahlzeit es-  
sen / nach der Mittags oder Abends Mahlzeit / quia sua  
stipticitate in sine mensæ claudunt stomachum, hoc  
est, orificium ventriculi, mit ihrer Sawer ziehen sie  
den Magen zu sammen / vnd verstopffen ihn / vnd wann  
der Magen zugeschlossen ist / so dicitur ex desto che vnd  
desto besser / Stipticitas est lapor, qui stiptat & constri-  
git. Debebat per u scribi à *epitha*. Stiptica vis est astricti-  
va vis, die zusammen zeugt / Etliche nennen vnser weiß-  
sen Kirschen *Aproniana* etliche nennnen die *Marellen*  
also.

*Cerasa Macedonica*, *metasia*, oder *Metasina* seynd sonst  
sawr Kirschen.

**Von Zibolen oder Zwibeln / oder Mohrrü-  
ben oder Möhren säen.**

Wann du diese säen wilt / so etue den Samen zuvor  
hin in Mistacke / oder in Wasser auß einer Mistpü-  
gen genommen / lasse ihn drinnen reimen / darnach nim  
ihn wider her auß / vnd lasse ihn nur ein wenig im Win-  
de treuge werden / vnd säeth / so wächst alles wol. Nota.  
Was im abnemenden Monden gesät wird / das  
wächst vntersich in die Wurzel / als Rüben / Mohrrü-  
ben / Zwibel / ic. Was aber in zunehmenden Monden  
gesät wird / das wächst ober sich ins Kraut oder Sten-  
gel / als Kohl / Kraut / Stroh.

Zwibel vnd  
Möhren  
wann vnd  
wie die sol-  
ten gesät  
werden.

**Von jungen Hünlein.**

Wenn der Hocken bißhet / so sterben die jungen Hän-  
lein bißweilen sehr / denen lege Quendel ins Trinken / Hünen im  
das ist ihnen gut vor den Zopff. Wer viel junge Hünen / Mevren  
vnd Calcinische junge Hünen haben vnd erziehen wilt / erziehen  
der muß sie in diesem kühlen Monat in einer warmen  
Viehstuben haben / sonst en tilgen sie die kühlen Tage.

**Von Gänsen.**

Man sagt / wann man umb diese Zeit Gänse meslet / Gänse in  
so sollen sie nicht masten. Sed non est verum, auff gut dieser Zeit  
Teutsch geredt. Ich hab junge Gänse / die nicht geleget zu masten  
noch gebrütet / in dieser Zeit gesetzt / vnd mit Haber ge-  
meslet / die sind vom Haber zwar fein fett worden / aber  
sie haben so wol vnd natürlich nicht geschmackt / wie sie  
im Herbst zu schmecken pflegen.

Blet.

**Bleichen.**

**Bleichzeit** wie die zu verlichten.  
 Man bleicht die Nacht eben so wol/ vnd besser/ als am Tage. Drumb lassen die Leuthe in der Schlestien die Leinwad des Nachts so wol auff der Bleiche ligen/ als am Tage: Vnd haben ihre Hütten vnd Hunde dabey/ schlaffen des Nachts darben/ das sie ihnen nicht gestohlen wird. Wann der Schleenstrach blühet/ so ist die beste Bleichzeit.

**Servatius.**

**Der Alten Sage von Servatij Tag.** Für Servatij Tag/ sagen die Alten/ das man sich zeitnes gewissen Sommers versehen: Er gefalle allezeit den 11. Tag May. Nach Servatij befahret man sichs keines Frostes mehr/ der dem Wein Schaden möchte.

**Urbani.**

**S. Urbani** Von S. Urban/ sagen die Bawen/ das der erst pflegt seine Mutter von dem Ofen zu hucken. Vnd wie es an dem Tag wittert/ also solls im Herbst wittern/ wann man Wein lasset. Biewol aber diß nicht allezeit so eigentlich eintrifft/ so schlets doch selten. Drumb halten die Francken viel von dem Tag. Besiße Johannem Bohe- miam de moribus gentium lib. 3. capite 15.

**Gerst säen.**

**Gerste** Dren Tage vor/ vnd 3. Tage nach Urbani pfleget man wann die in in der Marc/ die Sommergerste zu säen Die Reisner der Marc säen sie im andern Viertel des neuen Mondens/ den gesät wird. Haber auch. Item/ die Reisner säen auch vmb Urbani den Hauff/ vnd das Hendeckorn. Vmb diese Zeit soll man den Pferden vollauff zu essen geben/ dann nun gehet die rechte Arbeit an. Darumb verhegen etliche die Wickengarden bis hieher.

**Von jungen Hünern vnd Enden.**

Lege den brütenden Hünern vnd Enden/ Hünerey vnter/ die kanstu den Sommer durch leicht erhalten/ so hastu den Sommer durch junge Hünern/ vnd im Herbst Enden zu schlachten.

**Von jungen Schwalben.**

**Schwalben** Nach Pfingsten wann die junge Schwalben zimlich flüct seind/ soll man Wasser darvon brennen/ vor den schweren Gebrechen. Auch findet man in den Nagen der jungen Schwalben/ che sie die Erde berühren/ Schwalbenstein/ seind dem Gesicht gut/ wann einem etwas ins Auge kompt/ so thu ihn in den Augenwinkel/ da gehet er im Nage vmbher/ vnd bringets herauf/ vnd wann ers herauf gebracht hat/ so fällt er wieder herauf. Es thut einem nichts wehe: Sie seind auch sonst gut zum Gesicht. Doch findet man vnter hundert junge Schwalben kaum eine/ die ihn hat/ es sind ihr aber zweyerley/ einer ist rufus/ röthlich oder gelblich/ von dem schreiben die Gelehrten/ das/ wann man den in ein Leinwad Tüchlein/ oder ein Stücklein Kalbleder wickelt/ vnd ihn vnter der Achsel trägt/ so soll er alle alte Kränkheiten/ vnd den schweren Gebrechen volltömlich vertreiben/ der ander ist schwarz/ vnd vertreibet das Fieber/ teste Alberto. Man mag auch zu dieser Zeit Schwalbenoth/ SchwalbenNester zur Arney verhegen/ Schwalbepulver machen/ vnd Hirundinatum oder Schwalbenwurg zur Arney eintragen/ Item/ Schellkraut/ oder Schwalbentraut/ groß vnd klein für die Feigwarzen/ Feigblättern/ Schorbock.

**Vom Suckguck.**

**Suckguck** Der Suckguck (Cuculus Graecè Κουκουξία voce nomen) woher er habens. Hebr. Schahaph) vmb diese Zeit geschossen/ vnd seinen Namen mit Federn vnd all pulverisirt/ vnd eingenommen in einem appropriato. wanns einen ankommet/ vertreibets das Fieber/ Sonderlich Quartanam, vide 6. partem Oeconom. De febribus.

**Von Lachsen.**

Bis auff Pfingsten sind die Lächse gut/ darnach nicht Wann die mehr. Vmb diese Zeit fänget auch der Axl zu gehen/ vnd Lachs gut wird dazumal/ sonderlich wanns donnert/ häufig ge- seym- fangen.

**Vom grünen Kraut.**

Vmb diese Zeit pfleget allerley grün Kraut in den Gär- Grä- een zu wachsen/ welches man zum theil pfleget zu säen/ vnd Kraut- zum theil wächst auch von sich selber herfür/ als der Gyrsch/ junge Nesseln/ junger Hoppfen/ weißer Mohn/ Salat/ Senff/ nur die Blätter davon/ die wachsen vngesät/ vnd geben ein gut Zugemüß/ schmecken wol/ vnd sind leicht zu dauern. Aber wann sie groß vnd alt werden/ so werden sie bitter/ vnd schmecken nicht so wol. Item/ Mel- den im Herbst gesät/ werden das folgende Jahr bald groß/ davon man dann zeitlich ein gut Zugemüß auff den Tisch hat/ wann mans tocht/ vnd dann zerhackt/ vnd gu- ten Raim oder Saan dran geußt. Man tocht aber diese Dinge ein jedes allein vnd besonders/ oder auch vnterein- ander/ es gtle gleich so viel/ es stillt doch den appetitum/ bis die Kirschen/ Aepffel vnd Birn heran kommen.

**Von Butter.**

In diesem Monat sind Butter vnd Käse am besten/ Meyenbut- ter vnd Kä- ter vnd Kä- wirth darinnen Butter vnd Käse samblen/ vnd hinlegen/ se sind die das er sich in seiner Haushaltung das ganze Jahr damit besten- behelfe. Es wird auch die Meyenbuter oft in der Ar- ney gebraucht/ dann neue frische Butter ist gut für alle Giffte/ wer von einem giftigen Warm gestochen ist/ der esse Butter/ vnd schmiere Butter auff den Schaden. Vnd zur Zeit der Pestilenz des Morgens nächtern einen Bi- sen dreu oder vier frische Butter gessen/ praxer vnter gewal- tig vor der Seuche. Vnd ist die Butter allezeit gesünder vor/ dann nach dem Essen. Ungeätzene Meyenbutter ist auch gut vor verbrand Ding/ wann man eine Salbe drauß macht/ mit der mittel Rinde des Hollenders/ mit Weyräuch vnd Mastix. Sie ist auch gut zu Wunden- träcken/ drumb sagt jener/ Männlein/ vergiß der But- ter nicht.

**Von Lunaria.**

Im Majo vnd Junio mag man die Indianische Luna- riam säen.

**Von den Eichel.**

Wann in diesem Monat die Eichelblüte wol geräch/ Eichel oder so können sie ein gut Jahr bringen. Dann das Getraide/ Eckerblat damit man sonst das Vieh zu messen pfleget/ wird durch wann sie die Eichelmast sehr erspähret. Wann man aber gewahr wol geräch/ wird/ das die Mast voll blühet/ so soll man Gott bitten/ bringt sie das er sie vor den Kestern behüte vnd bewahre/ dann wann ein gut die ober die Eichelblüte kommen/ so fressen sie sie gar ab: Jahr. Oder das Gott einzu gutem starken Regen gebe/ der wä- schet sie wieder ab.

**Erdbeer.**

Nun gehen die rothen Erdbeer/ fraga genant/ an/ Item vaccinium. die schwarzen Heidelbeer/ welches die Me- chelburger nennen/ Drunkelbeer/ da sie doch dieser gar wenig haben.

**Von den Schweinen.**

Vmb diese Zeit/ wann die Schweine auff der Brache Schweine gehütet werden/ fressen sie die Raupen mitte/ davon sie sterben von dann krank werden Drumb muß man ihnen Christwur. Raupen/ gel in den Trank legen. was dar- vor gut sey.

**Vom Leinsäen.**

An S. Georgen Tag/ oder auch wol hernach/ pfleget man



Wenn gut man in Schlesen Lein zu säen / wanns sein stille ist / je älter der Monden / je besser ist da Lein säen: Und so bald der Acker zugericht / so bald muß er gesät werden. Etliche sagen / man soll ihn säen in der elfften Wochen vor Zartob / welches in der Warheit also befunden / daß derselbe wol gerathen ist. Aber in der Marck sät man ihn einen Tag vor S. Marien / Item drey oder vier Tage nach S. Marien. Man pfeget ihn auch in der Marck wol drey mal zu säen: Erstlich zweene Tage vor Annunciationis Mariae / kurz vor Ostern / zween Tage hernach / vnd vmb den Palmtag / drey Tage vor / vnd drey Tage nach Georgi. In Meissen sät man Lein vnd Hauff acht Tage vor Pfingsten / oder vmb Cantate. im neuen Monden.

fer / Sawtlee / ein Geschlecht des Knabentrauts / Rosen / S. Johannis Trublein / Kettich / allerley Hanenfuß / Lungentraut / Fünfffingerkraut / Wibenell / Wegerich / Lauch / Weiswurg / Brauncellen / Samander.

Heydenkorn / Hirse / Salat / Kraut.

Heydenkorn / Heydenkorn sät man in Meissen vmb Cantate, oder Hirse / Sa. der in der Creugwochen / vnd stecket die Krautpflanzen la / wann vmb Pfingsten / acht Tage vor / oder acht Tage hernach / das zu säen. vnd hacket sie darnach. Den Hirse sät man in Meissen vmb Exaudi. in der Marck Brandenburg sät man ihn etwan vierzehn Tage ehe / der muß balde darnach gegetet werden. Auch pfeget man in diesem Monat Purzel Salat zu säen / Item / Kettich / Kauten / Karch vnd Zwibel. Darvon besche weiter in meiner Oeconomia.

S. Urban.

Wann die Drey Tage vor S. Urban / vnd drey Tage nach beste Saat S. Urban / ist in der Marck Brandenburg die beste Saatzeit zur Gersten / Besche meine Oeconomiam Tit. von der Christnacht. Besche den Titel von den Bienen.

Von Bezauberung der Kühe.

Wie man Was einer vor Bezauberung der Kühe brauchen muß das Kind. ge / Besche meine Oeconomiam lib. 11. cap. 36. im Ende. vich für Be- Man soll dem Kindviehe im Jahr einmal oder drey Lor zauberung zern vnd Meistwurgel mit Salat geben / sonderlich im verwahren Meyen. soll.

Kräuter so im Majo blühen.

Kräuter so Betonien / Mäulenblümlein / Senferich / ein Ges im Meyen schlecht der Osterlucy / so Aristolochia Climatis ge blühen. nandt wird / S. Barbarae Kraut / Knoblochkraut / Orant / Waldknoblauch / Feldknoblauch / Wermuth / Danner / Thorn / Spargen / Schwalbenwurg / Habermark / Bocksbart / Klebkraut / Angelica / Wasserpingen / allerley Agleuen / Blutwurg / Frischnegelein / groß vnd klein Pfrimmen / Natterwurg / Buretsch / Pffifferling / Thierleinbaum / Hundsdill / Kohlkraut / Hundstärbs / Korablumen / Erdbeer / weiße vnd rothe / weissen Kammel / groß Schellkraut / Je länger je lieber / Kärbelkraut / Raddisteln / oder Mannsrew / weisser wilder vnd stinckender Senff / Fingerhut / Hundesblumen / Eyress / Schaftkraut / gelbe Negelein / Hanenfuß / Läußkraut / Schierling / Benedictwurg / Storchschnabel / die andere Art / Berg Storchschnabel / Meyenrößlein / Beinhälzen / Narcessenblumen / wilder Körbel / Flachsdotter / allerley Gras / Benedictkraut / Hundelieb / rothe Lillen / Wasserlilien / Natterzung / Meerblüß / Scheißkraut / Sziggenbaum / viererley Aepffelbäume / wilde Pappeln / wilder Steinlee / Meerlinsen / Springkörner / viererley Klettentwurg / Wildpfeffer / Wacholderstaud / wilder Weid / wild Senffkraut / Krebskraut / Balsamkraut / Hagichkraut / Mäuerpfeffer / blau Lillen / Griechisch Mondkraut / Kresse / Brungresse / Nagelkraut / Santikel / Kerngerren / Baldrian / Wasserholunder / Rauten / hinderbeer / Rosmarin / zahme vnd wilde Rote / wilder Brombeerstaude / Schwarzblümel / Pfennigkraut / Pimpernüssle / Seebäumen / Teufelisch / Waldwuden / Mutterkraut / Wolfsbeer / gehörnter Mann / wilder Schälach / Sauerampf.



leh / weiße Rosen / Leibfarbe Rosen / braune Glockblümle / Ehrenpreis / gülden Gäusel / Kreuzbeer / Nasentlee / taube Nesseln / weisser Steinbrech / Apostemkraut / klein Baldrian / Steinbaldrian / Klee / Thym / Lindenbaum / wilde Kress / wilder Senff / Blutwurg / Gottes Snad / Beerwurg / Fischzung / Vergifmeimich / Nuchwill / allerley Wicken / rothe wilde Bergwicken / Vogelwicken / Pfingstnegele / Heydelbeer / Weinreben / Viole / Dendblümlein. Diese bringen auch ihren Samen / Bößblüm / weisser Steinbrech / Erdbeer / Ritsche / Haselwurg.

Von der Wermuth.

Wermuth soll ein Hauswirth allezeit in seinem Hau. Wermuth se haben / wie in meiner Oeconomia lib. 4. cap. 28. wozu sie zu nach der länge berichtet. Aber hier muß ich noch ein gebrauchten gut Kunststücklein sagen: Das Wasser von Wermuth im Ende des Meyens gebrandt / ist gut für alle Fieber eingenommen vnd geruncken. Der Saft vor der Wermuth mit Zucker vermengert vnd zehen Tage nach einander auff einmal vier Quinlein eingenommen / vertreibt die gelbe Sucht / Wassersucht / vnd alle Febres, wann die schon alt seyn. Simmia / Wermuth ist ein gewaltig Ding wider das Fieber / wie ichs oft versuchet habe / sonderlich das Wermuthsaly / wann mans einnimpt / vnd drauff schrotiget. We. muth Saly / soll ein Hauswirth allezeit im Hause haben / wider vielerley Krankheiten.

Im Sommer / sonderlich wann die Kräuter vnd Wie ihm Blumen all meißten auß der Erden sind / soll man einen ein Hauff Ofen haben / darinnen man mit einem Feuer mancher. wirth kan len Kräuter vnd Blumen einsetzen / vnd allerley Wasser seiffen ein auff einmal / vnd an einem Tag drauff brennen kan / so Apotec zu kan ein Hauswirth ihm selber bald ein hübsche Apotec richten. jurtichet.

Was sonst ein fleißiger Hauswirth mehr in diesem Monat nützlich thun vnd verrichten soll.

Arbeit/so im Mayen soll verrichtet werden.

In diesem Monat pfleget man die feisten vnd nassen Aecker / die lange Feuchtigkeit behalten / zum ersten mahl vmbzuackern / die truckenen aber zum andern mahl / man pfleget auch die Weinberge zum andern mahl zu hacken / die Schaaß zu scheren / Kohl pflanzen / vnd junge Zwibeln zu versetzen / Rettich / Rüben / Raute / vnd nützliche Samen zu versetzen. Man pfleget auch im Mayo allerley gute gesunde Kräuter käßlein zu machen / vnd wenn man zugesäet hat / so mag man das hundertstellige vollend zäunen / Holz haben / Scheunen decken / Tennen machen / Fischholz haben / daß man sich das ganze Jahr durch behelfen kan / Mist im Hofe zusammenschüren / vnd zu Winter saae auff's Feld führen / auch soll man nun die Kohl ein wenig außruben lassen / vnd wöl fürtern / daß sie ihre Krafft die sie mit der Sommersaet verlohren / wieder vberkommen mögen.

Von Bienen.

Bienen wie sie im Frühling zu warten seyn.

Es wollen auch etliche / daß man vier Wochen vor Pfingsten zum Bienen sehen soll / ob sie auch noch zu essen haben / vnd wenn sie nichts haben / daß man ihnen zu ei-

sen gebe / biß sie die Blüt erreichen. Daß man aber vnd diese Zeit zu den Bienen siehet / das kan man wol thun / allein man gewöhne sich nicht zum Essen geben / man lasse ihnen lieber so viel im Stock / wenn man vmb Michaelis vnd Ostern zeidelt / daß sie sich behelfen können / vnd ihrer Arbeit warten / wenn ihre Arbeit vorhanden ist. Allein die vnnütze übrige vndägliche Könige / welche eufferlich im Honig gerne wachsen / müssen diesen Monat getödtet werden. Oder thue ihm also / auß Verban mache die Stöcke auff / vnd räuchere mit Vermuth die Bienen vom Kohl weg / vnd besetze / wie viel sie welscher käßlein am Kohl gemacht haben. Denn eben so viel Weiser / zeugen sie /uch / vnd geben darnach auch so viel Schwärme. Da muß du nun gute Achtung auff den Stock geben / ob er stark oder schwach von Bienen ist. Es sey ein Stock so stark von Bienen als er wolle / so kan er doch über drey oder vier gute Schwärme mit nützliche geben. Gibe er aber nicht / so send die andern schwache Schwärme / vnd bleiben nicht Drum magst du die andern Weiserkäßlein heraus schneiden / vnd ihnen nur drey oder vier lassen / So bekomst du so viel gute Schwärme / vnd der Stock bleibet die auch richtig.

Besize weiter von diesem Monat Pallad. l. 6. Petrum de Crescentijs lib. 5. cap. 5. Constant: libro 3. cap. 5.

